

# Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-Blatt“.)

Nr. 13.

36. Jahrgang.

1916.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1 Mark,  
durch die Post bezogen 1 Mark 30 Pfennig. Für einen Monat  
35 Pfennig. Einzelnummern kosten 5 Pfennig.

Sonnabend den 12. Februar

Bei Ausbruch von Konkursen oder bei gerichtlicher Einforderung der Beträge erlischt jeder Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis ein.

Anzeigen-Gebühren für die fünfmal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklame 24 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 Prozent Rabatt. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis spätestens 11 Uhr vormittags entgegen.

## Der Weltkrieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Westlich von Vimy stürmten unsere Truppen die erste französische Linie in 800 Meter Ausdehnung, machten über 100 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Südlich der Somme sind die Franzosen abends wieder in ein kleines deutsches Grabenstück eingebrungen. Im Brieslervale wurde von unserer Infanterie ein feindliches Flugzeug abgeschossen; es stürzte brennend ab. Beide Insassen sind tot.

Die Beschießung der Festung Belfort durch weittragende deutsche Geschütze, die in dem amtlichen französischen Seeresbericht zugestanden wird, ist unseren Feinden noch zehnmal unangenehmer als seinerzeit die Beschießung von Dünnkirchen. Sie erkennen, daß sie gegen die Stärke der deutschen Angriffswaffen auf keinem Gebiete gesichert sind.

Das Entlassungsgeheiß Besnards, des Leiters des französischen Flugwesens, ist die Folge der jüngsten wirkungsvollen Besuche unserer Zeppeline über Paris, die von der französischen Flugzeugleitung nicht abgewehrt werden konnten. Das Flugwesen wird wieder unmittelbar dem Kriegsminister unterstellt, der einen Direktor ernennen wird. Dieses System hatte man bekanntlich nach sehr üblen Erfahrungen aufgegeben. Nun muß man zu ihm zurückkehren.

Feuer auf einem englischen Wachtschiff. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß an Bord des Dampfers „Reel Castle“, der zur Ueberwachung der Handelschiffe dient, in der Straße von Dover Feuer ausbrach. Ein Schlepper aus Dover und andere Fahrzeuge leisteten Hilfe. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Feuer dauerte mehrere Stunden lang, und es gelang erst spät am Tage, als das Schiff in die Nähe der Küste gebracht war, den Brand zu bewältigen. Eine Anzahl an Bord befindlicher Raketen explodierte hintereinander.

### Neuer Luftangriff auf die englische Küste.

Berlin, 10. Februar. (Amtlich.) Am Nachmittag des 9. Februar belegten einige unserer Marineflugzeuge die Hafenz- und Fabrikanlagen und die Kasernen von Ramsgate, südlich der Themsemündung, ausgiebig mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. WTB. London, 10. Februar. Das Kriegsamt teilt mit: Gestern um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags näherten sich zwei deutsche Seeflugzeuge der Küste von Kent. Wenige Minuten später fielen drei Bomben auf einem Feld in der Nähe von Ramsgate und vier Bomben nahe der Schule von Broadstairs nieder. Von den letzteren sind drei explodiert. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, auch soll kein Schaden verursacht worden sein, außer an Feuerlöschern.

London, 10. Februar. Nach einer amtlichen Meldung sind bei dem Gefallen auf die Küste unternommenen Luftangriff zwei Frauen und ein Kind verletzt worden. Eine Anzahl Marine-Militärflugzeuge flogen zum Angriff gegen die feindlichen Züge auf, die sich gleichzeitig zurückzogen. Von einem Luftkampf wird nichts gemeldet. WTB.

### Das Geheimnis der „Möwe.“

Leutnant Berg, der den Befehl über das gekaperte englische Dampfschiff „Appam“ übernahm, sagte einem Vertreter der New Yorker „World“ Kottensdamer Meldung des „N. Y.“ zufolge: Die englische Flotte wird die „Möwe“ niemals vernichten und sie nicht wiedererkennen. Die „Möwe“ passierte schon mehrere Male englische Schiffe, während sie selbst unter englischer Flagge fuhr. Sie antwortete auf deren Signale und meldete den englischen Schiffen, daß keine deutschen Schiffe in der Nähe seien. Sie kann jeden Namen annehmen, den sie wünscht. Wird sie aufgefragt, dann kann es ein schöner Wettkampf werden, denn sie ist sehr schnell. Der „Möwe“ genannte Dampfer, so wird

von dem Kapitän eines der versenkten Handelschiffe behauptet, ist ein neuer Dampfer dessen Unterbau einem Schoner ähnelt und auf große Schnelligkeit berechnet ist, während der Oberteil einem Drampampfer (amerikanischer Küstendampfer) ähnlich sieht. Der Dampfer kann mindestens 25 Knoten laufen, wenn es notwendig ist, und führt im Verhältnis zu seiner Größe von 6000 Tonnen eine riesige Mannschaft an Bord. Das Schiff stellt das Neueste dar, was die Deutschen für den Handelskrieg bauten. Die verdeckte Aufladung der Geschütze und das Aussehen des Drampampfers machen ihn zu einem der gefährlichsten Schiffe seiner Art. Es sind noch mehr ähnliche deutsche Schiffe auf See. WTB.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Kleinere russische Angriffe in der Gegend von Mlyst (nordwestlich von Dünaburg) sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Feldwachstellung an der Bahn Baranowitsch—Hochowitsch wurden abgewiesen.

Mit einem Verlust von 100 000 Mann haben die Russen die erfolglosen und im Erlöschen begriffenen Durchbruchversuche an der Bukowina-Grenze bezahlt. Die Feuerüberfälle der russischen Artillerie, die jetzt noch vereinzelt erfolgen, haben keinen anderen Zweck, als die rastlose Arbeit Hunderttausender von Händen, die Tag und Nacht mit Anlage von Laufgräben, Verbindungen und Befestigungen beschäftigt sind, auf wenige Stunden zu unterbrechen.

Die russische Offensive war nur durch die Hilfe japanischer Geschütze und Munition möglich geworden. Der Zar verließ das Hauptquartier des Generals Swallow, des Leiters der Operationen an der besarabischen Grenze, und auch die zehn Dumasmitglieder, die zum Einzuge in Czernowitz eingeladen worden waren, verabschiedeten.

Ueber Lage und Stimmungen in Rußland sagte ein führender bulgarischer Politiker aus dem Lager der Russenfreunde, der lange Jahre in Rußland gelebt hat, dem Moskauer Vertreter der „Zagl. Rundsch.“: Soweit sich Vermutungen anstellen lassen, dürfte der neue russische Ministerpräsident Stürmer im allgemeinen dieselben Wege gehen wie Goremykin, höchstens in etwas entschwiebener Weise. Es läßt sich nicht bestreiten, daß bereits mächtige Einflüsse zugunsten eines baldigen Friedens am Werke sind, denen auch Hoffkreise, vor allem die Kaiserin, nicht fernstehen. Trotzdem kann es als sicher gelten, daß Rußland freiwillig und als erster nicht um Frieden bitten wird. Andererseits wird es wohl nach der Hand greifen, die etwa durch Vermittlung eines Dritten den Frieden vermittelt. Dies würde um so leichter erfolgen können, wenn die Russen, was offenbar der eigentliche Zweck ihrer letzten unternommenen Offensive gewesen ist, irgendwelche Teilerfolge erzielt, auf die sie vor der Öffentlichkeit beim Friedensschluß hinweisen könnten.

Der Schnurrbart-Erlaß eines russischen Generals, der soeben ergangen ist, beweist, daß die höchsten Offiziere des Zarenreiches mit ernstlichen Aufgaben nicht überladen sind. Er ist daher bemerkenswert. Der an das kaiserliche Hofleben gerichtete Befehl des Generals Babitsch lautet: Laut Gesetz vom Jahre 1859, erneuert 1907, müssen alle Generale, Stabs- und Oberoffiziere und alle unteren Choren des Heeres Schnurrbärte tragen. Trotzdem gab es Fälle, besonders in letzter Zeit, daß nicht nur Offiziere, sondern auch untere Choren, bei mir ohne Schnurrbärte erschienen sind. Indem ich hierin einen Bruch unserer alten Tradition erblicke, bitte ich alle Befehlshaber streng darauf zu achten, daß in Zukunft die

Schnurrbärte weder rasiert noch irgendwie verkürzt werden dürfen! Im entgegengesetzten Falle werde ich die strengsten Maßnahmen ergreifen müssen.

Lobz als Markstein. Die deutsche Zeitung in Lobz, die auf das erste Jahr ihrer Tätigkeit zurückblicken kann, hat aus diesem Anlaß eine Festschau veröffentlicht, die in vielen Tausenden von Exemplaren an die Front gehen soll. Hervorragende Männer haben dazu Beiträge, zum Teil in Gestalt kurzer

### Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Februar. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vimy entrißen unsere Truppen den Franzosen ein größeres Grabenstück und gewannen in der Gegend von Neuville einen der früher verlorenen Trichter zurück. 52 Gefangene und zwei Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Südlich der Somme wurden mehrfach französische Teilangriffe abgeschlagen. Hart nördlich Becquincourt gelang es dem Feinde in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen. Auf der Combres-Höhe quetschten wir durch Sprengung einen feindlichen Minenstollen ab. Französische Sprengungen nordöstlich von Celles (in den Vogesen) blieben erfolglos.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Ansfingen und bei der Armee des Generals Bothmer wurden Angriffe schwacher feindlicher Abteilungen durch österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

#### Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues. WTB. Oberste Heeresleitung.

### Amtlicher österreichischer Tagesbericht.

Wien, 10. Februar. Amtlich wird verlautbart vom 10. Februar 1916:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte in Wolhynien und an der ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten. Bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand führte er wiederholt und an verschiedenen Stellen Aufführungsabteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen unsere Sicherungslinien vor. Es kam, insbesondere im Abschnitt des oberösterreichischen Infanterieregiments Nr. 14 zu heftigen Vorporkampfen, die auch die Nacht über fortbauerten und schließlich mit der völligen Vertreibung des Feindes endeten. Bei einer besonders umstrittenen Verfassung wurden etwa 200 russische Leichen gezählt. Viele Gefangene wurden eingebracht. Auch bei unseren Vorposten nordwestlich von Tarnopol wurde in der Nacht auf heute erbittert gekämpft. Die Russen überfielen abermals eine schon in einem der letzten Berichte angeführte Schanze, wurden jedoch durch Gegenangriff wieder vertrieben. An der besarabischen Grenze warf kroatische Landwehr ein russisches Bataillon aus seiner gut ausgebauten Vorposition gegen die Hauptstellung zurück.

#### Südöstlicher und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, WTB. von Gofer, Feldmarschalleutnant.

Gebotsworte, beigesteuert. Prinz Heinrich von Preußen schrieb: Das, was der Mensch mit reinem Gemüt und mit der Vollkraft des Vorwärtens will, dem beugen sich die Geschicke! Diese Lösung trage die Deutsche Lohrer Zettlung hinaus an unsere Fronten zu Lande und zu Wasser als ein Wahrzeichen deutschen Willens und Könnens! Hindenburgs Generalfeldmarschall, Generalleutnant Auenhorff, nennt Lohr einen Markstein von welt- und kriegsgeschichtlicher Bedeutung. Die Saat, die nach der Einnahme von Lohr gesät, wird im Friedensschlusse und im Frieden zur Ernte reifen. Die Macht Mitteleuropas wird gestärkt, die des Großrusses nach Osten zurückgeschoben werden, woher sie vor nicht allzu langer Zeit gekommen war. Erst damit wird „Lohr“ seine ganze geschichtliche Bedeutung dauernd behalten und zu einem Wendepunkte der Weltgeschichte werden. WPN.

## Der Balkankrieg.

Da die Lage auf dem Balkan antilich als unverändert bezeichnet wird, so ist es klar, daß sich aus den kleinen Scharmützeln am Doiran-See, in denen Engländer und Franzosen zurückgeworfen wurden, größere Operationen nicht entwickelt haben. Der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien macht zwar langsame, doch stetige Fortschritte. Die außerordentlichen Terrainschwierigkeiten in dem an Hilfsquellen armen Lande gestalten natürlich nicht, daß die Offensiv rasch vorgetragen wird. Nach den guten Straßen, die die Truppen auf der Hauptvornarschlinie in Montenegro passierten, geschieht das Vordringen gegen Durazzo in nahezu wegsamen Gelände. Die wenigen albanischen Verbindungen verlaufen in der Hauptsache quer zur Vornarschrichtung und kommen daher für die Kampftruppen und für den Nachschub kaum in Betracht.

**Belagerungszustand in Griechenland.** Ministerpräsident Skuludis hat dem Minister des Innern Gunaris volle Handlungsfreiheit zur Bekämpfung der innerpolitischen Umtriebe in Griechenland gelassen. Gunaris hat daraufhin eine Kommission gebildet, bestehend aus dem Generalfeldmarschall, dem Polizeichef und Stabskommandanten von Athen und dem Marineminister. Die Kommission arbeitet eine Denkschrift aus, die dem König überreicht wurde. Darin wird vorgeschlagen, um die Betriebe der Zeitungsindustrie gegen die Regierung und den König zu zügeln, daß der Belagerungszustand über das ganze Land verhängt, die Zensur eingeführt und an Stelle der Zivilbehörden die militärischen Kommandanten der betreffenden Provinzen bevollmächtigt werden. Der König erklärte sein volles Einverständnis mit dem Memorandum, so daß die Beschlüsse demnächst in die Tat umgesetzt werden dürfen. In der griechischen Kammer wurde bereits von Gunaris über die geplanten Maßnahmen Mitteilung gemacht, mit der Begründung: Wenn nicht gegen die staatsgefährlichen Umtriebe alsbald Front gemacht würde, müßte Griechenland unrettbar dem Untergange entgegengehen. WPN.

## Rumänien vor der Entscheidung.

Die rumänischen Blätter bezeichnen die Lage als sehr ernst und erklären zum Teil, daß die Zukunft Rumäniens sich in den nächsten Tagen entscheiden müsse. Die Frage der auswärtigen Politik bildet den Gegenstand zahlreicher Ministerberatungen. Ministerpräsident Brătianu hatte mit dem Generalfeldmarschall eine eingehende Besprechung, als deren Ergebnis der Beschluß des Ministerrats genannt wird, auch weiter strengste Neutralität einzuhalten. Danach hat der rumänische Generalfeldmarschall augenscheinlich die Hoffungslosigkeit der militärischen Unternehmungen des Vierverbundes zum Ausdruck gebracht.

**Rumäniens Krieg gegen Rußland fordert** der frühere rumänische Ministerpräsident Carp, der erprobte und überzeugte Freund der Zentralmächte. Wir wollen den Krieg, so sagt Peter Carp, weil wir unseren Todfeind besiegen wollen, um Bessarabien von Chotin bis zum Meere zu erkämpfen und vom Pruth bis zum Dniester in Besitz zu nehmen. Wir wollen keine Vergroßerung und Eroberung: Bessarabien ist unser Eigentum! Wir wollen unser väterliches Erbe von den Moskowitern wieder haben! Wir brauchen die Dobrudscha von Serbien am Bug bis Angel, bis dahin, wo die Russen selbst ausgefallen, daß dort Rumänen leben. Wir wollen die Mesopotamien Ebene, die von Molbauern und Deutschen bewohnt wird. Auf diesen Gebieten muß ein neues Rumänien gebildet werden. Sollte Deutschland Ostpreußen und Königsberg benötigt, so können wir ohne Danks nicht sein. Wir brauchen es für die Zukunft, wenn die Moskowiten-Jordan vielleicht noch einmal europäische Zivilisation bedrohen sollten. Wir müssen die Schwarzmeer-Front Europas besetzen. Der Kreis derjenigen Rumänen, die im wohlverstandenen Interesse ihres Vaterlandes gleich Carp den Anschluß Rumäniens an den

Vierbund und die Kriegserklärung an Rußland fordern, beht sich in dem Maße aus, in dem der völlige militärische Zusammenbruch der Ententestaaten zur Gewißheit wird. WPN.

## Die Schuld an dem „Baralong“-Verbrechen

b. h. an der Ermordung der weissen Mannschafft eines gesunkenen deutschen U-Bootes, wird von einem Londoner Blatt auf die amerikanischen Mausestreiber der „Nicoian“, die, wie alle ihre Berufsgenossen, wilde Männer seien, die weder ihr eigenes noch fremdes Leben respektieren. „Als die Treiber“, so heißt es, „nachdem sie in die Boote gestiegen waren, die „Nicoian“ erreichten, wußten sie genau, welche Absichten die Deutschen, die das Schiff zu erreichen suchten, hatten, und nachdem sie sich mit allerlei Eisenmaterial aus den Heizräumen versehen hatten, haben sie die Deutschen, die an Bord kommen wollten, einfach niedergeschlagen. Einzelne enttamen und wurden aus allen Ecken wieder aufgejagt, auch aus den Kabinen, wo sie eine Zuflucht gesucht hatten, sogar auch im Tunnel der Schraubenwelle. Die Besatzung des zweiten deutschen U-Bootes, die von einem Offizier geführt wurde, kam dann an Bord und wurde in gleicher Weise empfangen. Selbst die Anwesenheit der gesamten britischen Flotte, so fährt das Blatt fort, hätte die Leute nicht daran hindern können, zu handeln, wie sie gehandelt haben, und hätte die Deutschen vor der Verfertigung der Treiber nicht gerettet. Der deutsche Kapitän wurde von der Brücke, wohin er geflüchtet war, heruntergerissen und mit zwei eisernen Stäben an den Füssen gefesselt, ins Meer geworfen. So dauerte es weiter, bis ein Offizier der „Baralong“ an Bord kam, dem es gelang, die Ordnung wieder herzustellen. Die Londoner Darstellung des Falles ist eine Lüge, da das „Baralong“-Verbrechen erst durch die amerikanischen U-Bootkrieger bekannt wurde. Es kann uns jedoch nur willkommen sein, daß man in den Vereinigten Staaten einmal am eigenen Leibe erfährt, wie niederträchtig die englische Presse verleumdet. Gerade in diesem Augenblick ist es vielleicht nicht ganz gleichgültig, daß ein Londoner Blatt wagt, ein schweres Verbrechen, dessen die englische Marine auf amerikanischem Boden von amerikanischen Bürgern bezichtigt worden ist, auf Amerikaner abzuwälzen. WPN.

## Die Furcht vor Japan

beherrscht die Regierungen der Vierverbandsstaaten. Es ist ein prächtiger Beweis der durch den Rot- und Lobvertrag besiegelten Bundesgenossenschaft, daß die europäischen Ententestaaten besorgten, Japan könnte über ihre Köpfe und Interessen hinweg seinen Einfluß in China ausdehnen. Japan beabsichtigt, so sagt ein Londoner maßgebendes Blatt, seinen politischen Einfluß in China soweit wie irgend möglich unter Ausschaltung aller Nebenbuhler auszuüben. Es werde schließlich nicht davor zurücktreten, einen Bürgerkrieg in China zu entfachen. Daher sei es dringend notwendig, daß die Verbündeten Japan in seine Grenzen zurückzweifeln. Die japanischen Staatsmänner seien weit vorausschauend und vorsichtig. Sie würden zweifellos ihre Absichten in China durchsetzen, wenn es den Kabinetten von London, Petersburg, Paris und Washington nicht gelänge, ihren Einfluß kräftig zur Geltung zu bringen. Vielleicht sei es auch ratsam, einmal zu überlegen, ob man China nicht auf reinem Gebiet zu Hilfe kommen könne. Dadurch könnten vielleicht die meisten Schwierigkeiten im Innern behoben werden. WPN.

## Eine Denkschrift der deutschen Regierung

über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe, die den neutralen Mächten bekannt gegeben wurde, ist von der „Nord. Allg. Ztg.“ soeben amtlich veröffentlicht worden.

„Alle bewaffneten Kauffahrteischiffe unserer Feinde werden fortan als Kriegsschiffe behandelt.“

Schon vor dem Kriege hatte der damalige englische Marineminister Churchill im britischen Parlament die Erklärung abgegeben, daß die Neutralität der Meere aufgegeben habe, zum Schutze gegen die in gewissen Fällen von feindlichen Hilfskreuzern anderer Mächte drohenden Gefahren eine Anzahl erstklassiger Linienpanzer zu bewaffnen, die dadurch aber nicht etwa selbst den Charakter von Hilfskreuzern annehmen sollten. Die Regierung wollte den Meereebenen dieser Schiffe die notwendigen Geschütze, die genügende Munition und geeignetes Personal zur Schulung von Bedienungsmannschaften zur Verfügung stellen. Die englischen Meereebenen kamen der Aufforderung bereitwillig nach. Bald nach Ausbruch des Krieges wurde festgestellt, daß englische Linienpanzer bewaffnet waren.

Die englische Regierung erklärte, daß solche Schiffe so lange den Charakter von feindlichen Handelsschiffen behalten, als sie die Waffen nur zu Verteidigungszwecken führen. Demgemäß hat der britische Botschafter in Washington der Amerikanischen Regierung in einem Schreiben vom 25. August 1914 die weitestgehenden Versicherungen abgegeben, daß britische Kauffahrteischiffe niemals zu Angriffszwecken, sondern nur zur Verteidigung bewaffnet werden.

Die Deutsche Regierung hat keinen Zweifel, daß ein Kauffahrteischiff durch die Ausrüstung mit Geschützen kriegsmäßigen Charakter erhält, und zwar ohne Unterschied, ob die Geschütze nur der Verteidigung oder auch dem Angriff dienen sollen. Sie hält jede kriegsrechtliche Beteiligung eines feindlichen Kauffahrteischiffes für vollständig rechtmäßig, wenn sie auf der entgegenstehenden Auffassung durch Regierung trägt, daß sie die Besatzung eines solchen Schiffes nicht als Piraten, sondern als Kriegsführende behandelt.

Die neutralen Mächte haben sich zum Teil der britischen Auffassung angeschlossen, zum Teil haben sie aber auch den entgegengegesetzten Standpunkt eingenommen und bewaffnete Kauffahrteischiffe Kriegsführender den für Kriegsschiffe geltenden Neutralitätsregeln unterworfen. Im Laufe des Krieges wurde die Bewaffnung englischer Kauffahrteischiffe immer allgemeiner durchgeführt. Die bewaffneten Schiffe Englands und seiner Verbündeten beschränkten sich nicht auf den Mittelstand, sondern griffen auch an, wobei sie sich noch falscher Flagge bedienten. Die bewaffneten Kauffahrteischiffe haben den amtlichen Auftrag, die deutschen U-Boote überall, wo sie in ihre Nähe gelangen, heimtlich zu überfallen, also tückisch gegen sie Krieg zu führen. Da die Seekriegsregeln Englands von seinen Verbündeten ohne weiteres übernommen werden, muß der Nachweis auch für die bewaffneten Kauffahrteischiffe der anderen feindlichen Staaten als erbracht gelten.

Unter diesen Umständen haben feindliche Kauffahrteischiffe, die mit Geschützen bewaffnet sind, kein Recht mehr darauf, als feindliche Handelsschiffe angesehen zu werden. Die deutschen Seestreitkräfte werden daher nach einer kurzen, den Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist den Befehl erteilen, solche Schiffe als Kriegsführende zu behandeln. Die Deutsche Regierung gibt den neutralen Mächten von der Sachlage Kenntnis, damit sie ihre Angehörigen warnen können, weiterhin ihre Person oder ihr Vermögen bewaffneten Kauffahrteischiffen demit dem Deutschen Reiche im Kriege feindlichen Mächte anzuvertrauen.

Die Feststellungen werden mit amtlichen englischen Mitteilungen belegt, die auf der gestrigen „Woodfield“ vorgefunden wurden. WPN.

## Preussisches Abgeordnetenhhaus.

Präsident Graf Schwerin gedachte in der Dienstags-Sitzung einleitend der Verbindung des Prinzen Oskar und hat um Ermächtigung, der Kaiserin das Beileid des Hauses auszuspochen. Auf Anregungen des Abg. Raschide in Sachen des Willkürschusses erwiderte Landwirtschafsminister v. Schorlemer, daß die Nachrichten von dem großen Willkürschuß, namentlich im Harz, übertrieben seien. Ueber den Willkür seien strenge Weisungen ergangen, und es schwebten Ertragungen darüber, ob den Besitzern das Recht stärkeren Willkürs gegeben werden sollte. Es folgte das Gesetz über die Schätzungsämter und den Stadtschätzungsämtern. Landwirtschafsminister v. Schorlemer gab große Willkür an dem Gebiete des Schätzungsamtes, die den Realtrieb geschädigt hätten, zu erinnern an die Not der zweiten Hypothek. Der Entwurf, der in die Rechte der Gemeinden so wenig wie möglich eingreifen wolle, sei jetzt schon eingebracht worden, weil wir hoffentlich bald wieder zu einer friedlichen Ordnung kommen würden. Für die Schätzungen würden feste Grundätze in den Ausführungsbestimmungen geschaffen, zu Schätzungen sollen die sachkundigsten Personen herangezogen werden. In der Kommission sollen alle Bedenken und Vorschläge, die in der letzten Zeit laut geworden sind, geprüft werden. Nach längerer Debatte, an der sich die Abg. Grundmann (konf.), Geyer (Ztr.), Kieffmann (natl.), Graf Nolte (fr.), beteiligten, ging die Vorlage an die Kommission.

In der Mittwoch-Sitzung verlas Präsident Graf Schwerin ein Dankschreiben des Kaisers an die Reichstagskammer des Hauses anläßlich der Verbindung des Prinzen Oskar. Darauf wurde die Beratung der Gesetzentwürfe über Schätzungsämter und Stadtschätzungsämtern fortgesetzt. Abg. Cassel (Zp.) äußerte sich im ganzen zustimmend zu den Vorlagen, wünschte jedoch an Einzelheiten Verbesserungen. Landwirtschafsminister v. Schorlemer erwiderte dem Vorredner, sich seiner einseitigen Bevorzugung agrarischer Interessen bewußt zu sein. Minister des Innern v. Roedel nahm den Vierverbund für Groß-Berlin gegen Angriffe des Abg. Cassel in Schutz. Nach weiterer unerbittlicher Debatte schloß die Aussprache. Donnerstag-Weiterberatung.

Das Abgeordnetenhhaus verhandelte auch noch die Donnerstags-Sitzung, gleich denen der beiden vorausgegangenen Tage, zur Beratung der Gesetzentwürfe über Schätzungsämter und Stadtschätzungsämtern. Abg. Band (konf.) begrüßte die Vorlage und trat den Angriffen des Abg. Cassel auf sie entgegen. Abg. Wroßmann (Ztr.) sprach die Zustimmung seiner Fraktion zu den Vorlagen aus. Abg. Cremer (natl.) trat für die Ausbreitung ein, deren Bedeutung vielfach unterschätzt wurde. Abg. Wendt (Zp.) erhofft von der Kommissionsberatung eine Verständigung. Die Sitzung wurde erst in später Abendstunde geschlossen.

## Rundschau.

Berlin, den 10. Februar 1916.

— Der Besuch des Königs von Bulgarien im kaiserlichen Hauptquartier ist auf mehrere Tage berechnet. In der Begleitung des Königs befinden sich der Ministerpräsident Radoslawow und der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee General Jelow. Zu den Besprechungen haben sich auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in das kaiserliche Hauptquartier begeben. WPN.

— Schwedens und Deutschlands Geschick ist eng mit einander verknüpft, weil beide dem Drucke Englands und Rußland ausgesetzt sind, so heißt es in einer von schwedischen Gelehrten verfaßten Schrift, die von Schwedens auswärtiger Politik handelt und die größte Aufmerksamkeit des ganzen schwedischen Volkes erregt. In einer Reihe von Aufzügen wird ausgeführt: Schweden verdeckt Rußland die Aussicht zum Atlantischen Ozean. Der Druck auf Schweden ließ nach, so oft Rußland glaubte, Gelegenheit zur Eroberung eines anderen Ausganges zum Weltmeere



# Beilage zu Nr. 13 der „Grottkauer Zeitung“

## Sonntag den 12. Februar 1916.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

und Geld an Kriegsgefangene nach Südwest-Afrika eingehen, werden die Interessenten auf die Vermittelung des Niederländischen Notar Kreuges ausdrücklich hingewiesen. Es wird jedoch besonders betont, daß sich diese Vermittelung nicht auf die Vergebung von Patenen an die freie Zivilbevölkerung von Deutsch-Südwest-Afrika bezieht.

— (Fernsprech- und Telegrammgebühren) sollen nach einer Zuschrift der „Kreuz-Ztg.“ aus postalischen Kreisen erhöht werden. Für Telegramme soll die Vortagegebühr von 5 auf 6 Pfennige, für Telegramme im Stadtverkehr von 3 auf 4 Pfennig erhöht werden. Die Orts-Gesprächsgebühren sollen gesenkt und die Pauschalgebühren, die allgemein und ausschließlich zur Einführung gelangen soll, nach der Zahl der Gespräche festgesetzt werden. Die Fernsprechnetze, die in Orten mit gemeinsamen wirtschaftlichen und industriellen Interessen eingeführt wurden und den Teilnehmern große Vorteile gewähren, sollen, wenn nicht ganz aufgehoben, so doch in keinem Falle weiter ausgedehnt werden.

— (Schwindel-Seifen.) Die „Vereinigung der Seifenfabrikanten“ schreibt: Die Knappheit in Ölen und Fetten hat die Seifen erheblich verteuert, und einige Seifen werden überhaupt nicht mehr hergestellt. Eine eigentliche „Seifennot“ besteht zurzeit aber nicht. Durch die hohen Preise angelockt, bieten unlautere Elemente durch Anzeigen unter wechselnder, irreführender Bezeichnung allerlei Schwindel-Seifen scheinbar billig an. Für unverhältnismäßig kleines Geld erhält der Käufer ganz minderwertiges, scharf ätzendes, die Wäsche schädigendes Zeug, vor dem nicht einbringlich genug gewarnt werden kann. Gute, reelle Hausstands-Seiden- oder Füllseifen stellen sich trotz des höheren Preises im Gebrauch noch immer billiger als die vielen mit pompöser Kellame angepriesenen Ersatzseifen.

— (Muß ein Kaufmann auch an Nichtkunden verkaufen?) Diese Frage ist von der Elbinger Straßammer bejaht worden. Im November 1915 wurde den Kaufleuten und Händlern im Kreise Marienburg auf Veranlassung des dortigen Landrats Petroleum zur Abgabe an die Bevölkerung geliefert mit der bestimmten Weisung, auch an Nichtkunden auf jeden Fall zu verkaufen. Hierzu glaubte ein Materialwarenhändler nicht verpflichtet zu sein und gab Nichtkunden kein Petroleum ab. Er wurde von der genannten Straßammer zu 50 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

— (Lehrgänge über Obst- und Gemüsebau) an der königlichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau O.S. findet vom 23. bis 26. Februar ein Lehrgang über Gemüsebau, und vom 28. Februar bis 4. März ein

solcher über Obstbau statt. An jedem von ihnen können Männer und Frauen, ohne Rücksicht auf Vorbildung und Beruf, teilnehmen. Gebühren werden nicht erhoben. In theoretischen und praktischen Unterweisungen soll den Forderungen der Zeit entsprechend vor allem gelehrt werden, wie Garten und Feld im kommenden Sommer besonders gründlich ausgenutzt werden kann. Auf Wunsch kann den Teilnehmern an dem Lehrgang auch Gelegenheit gegeben werden, sich nach Beendigung der Unterweisungen noch einige Tage in den großen Anstaltsanlagen umzusehen und zu beschäftigen. Die baldige schriftliche Anmeldung ist geboten, da die Plätze geschlossen werden muß, sobald eine gewisse Anzahl von Anmeldungen vorliegen. — Pflicht eines jeden ist es, auch das kleinste Fleckchen Land zur Hervorbringung von Lebensmitteln auszunutzen!

— (Ein astronomisches Ereignis.) Die Planeten Venus und Jupiter, die gegenwärtig als hellste Gestirne den südwestlichen Abendhimmel zieren, werden in der Nacht vom 13. zum 14. Februar zu einem großen Zusammenstoß zusammenzutreten. Schon im Laufe des Januars haben sich die beiden Planeten beträchtlich einander genähert. Die sehr schnell fortschreitende Venus bewegt sich von Südwesten nach Nordwesten auf Jupiter zu und wird ihn schließlich überholen, wobei sie in unmittelbarer Nähe nördlich am Jupiter vorbeizieht. Dem Auge des Beobachters wird sich ein Schauspiel bieten, wie es in solcher Pracht nur selten vorkommt.

— (Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren.) Am 1. Februar sind zwei umfangreiche Bekanntmachungen, betreffend Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren (W. M. 1000/11. 15 K. A.) und betreffend Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Bekleidungs- und Ausstattungsstücken für Heer, Marine und Feldpost (W. M. 1300/12. 15 K. A.) erschienen, durch die in umfassender Weise im Interesse einer vorausschauenden Versorgung von Heer und Marine der freie Handel mit den durch die Bekanntmachungen betroffenen Gegenständen eingeschränkt werden mußte. Gleichzeitig haben jetzt die Militärbehörden in den verschiedenen Bezirken ein Verbot erlassen, daß für alle Kreise der Bevölkerung, die an dem Einkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren beteiligt sind, von besonderer Bedeutung ist. Nach diesem Verbot dürfen Web-, Wirk- und Strickwaren (gleichgültig, aus welchen Spinnstoffen sie hergestellt sind) sowie die hieraus gefertigten Erzeugnisse zu keinem höheren Preis verkauft werden, als der vor dem 31. Januar 1916 bei gleichartigen oder ähnlichen Verkäufen erzielt ist. Hat ein Verkäufer vor dem 31. Januar 1916 den betreffenden Gegenstand nicht gehandelt, so ist der Preis maßgebend, den ein gleichartiges Geschäft innerhalb desselben höheren Verwaltungsbezirks vor dem 31. Januar 1916 für den

Gegenstand erzielt hat. Hiernach darf angenommen werden, daß einer Preissteigerung in Web-, Wirk- und Strickwaren und den aus ihnen gefertigten Gegenständen wirksam vorgebeugt ist.

Meuten D.S., 10. Februar. (Wegen Mangelverbrechen) hatten sich der Lithograph Karl Köchel aus Hofberg und dessen Ehefrau vor dem Schwurgericht zu verantworten. Köchel, der in einer Gleiwiiger Buchdruckerei beschäftigt war, wurde bei Kriegsausbruch arbeitslos. Seine Lage verschlimmerte sich, als er darauf noch längere Zeit krank lag. Als im November 1914 die Darlehnslofenscheine aufkamen, kam er auf den Gedanken, sich durch Herstellung von Fälschungen die Mittel für den Unterhalt seiner Familie (K. hat vier Kinder) zu beschaffen. Er fertigte etwa 400 Zweimarkscheine an und gab sie in verschiedenen Städten Ober-Schlesens aus. Als dies entdeckt wurde, legte der Regierungspräsident von Oppeln eine Beschlagnahme von 1000 Mk. auf die Ermittlung des Fälschers aus. In der heutigen Verhandlung war K. geständig, bestritt aber, daß seine Ehefrau von der Fälschung Kenntnis hatte. Die Verteidigung trat für Jubilierung mildernder Umstände ein. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust und gegen die Ehefrau 6 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf vier Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen die Ehefrau auf vier Monate Gefängnis.

Neurode, 9. Februar. (Kohlenoxydgas-Vergiftung.) In Hausdorf hatte der Weber Kramer nahezu eine Fuhre Kohle in die Stube hinter den Ofen geschüttet. Durch die Wärme des Ofens wurde auch die in der Nähe befindliche Kohle so heiß, daß sich in der Nacht Kohlenoxydgas entwickelte. Während bei Kramer der Tod eingetreten war, gelang es den Bemühungen der Nachbarn, Frau Kramer wieder ins Leben zurückzurufen.

Steinan, 9. Februar. (Sehnsucht nach der Heimat.) Das Majorat Bielwiese hatte dieser Tage Hindenburg nach Siegnitz verladen. Als der Zug in voller Bewegung war, sprang ein Dohle vom Wagen und wanderte, ohne Schaden genommen zu haben, seiner alten Wohnstätte zu, wo das Erstaunen über sein Erscheinen natürlich groß war.

Nimptsch, 9. Februar. (Erschossen.) Beim Versuch eines Freundes interessierte sich der 17 Jahre alte Sohn des Schuhmachermeisters Druschke aus Dirsdorf für ein Tsching, das ihm der Freund erläuterte. Als Druschke durch den Lauf sehen wollte und die Mündung vor die Augen hielt, krachte plötzlich ein Schuß, die Kugel drang dem Druschke durch den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Der Vater des Getöteten befindet sich zur Zeit im Felde.

**Breslau, 9. Februar.** (17 Millionen Kriegsausgaben in Breslau.) Die Kriegsausgaben der Stadt Breslau tragen für die Zeit vom Anfang des Krieges bis 31. Dezember 1915 nach einer Vorarbeit vom Magistrat veröffentlichten Zusammenstellung insgesamt 17 083 548 M. Davon entfallen rund 15 780 889 M. auf Mehraufwendungen, 72 570 Mark auf die Kriegswochenhilfe, 240 139 M. auf die erweiterte Kriegswohlfahrtspflege und 940 000 M. auf den Aufschuß für den Nationalen Frauendienst.

**Schweidnitz, 10. Februar.** (Der „arme“ Onkel.) In einem Landorte des Kreises Striegau starb jüngst ein bejahrter Mann, dessen Nichten zum Erben eingesetzt waren. Der Nachlaß war indes nur ein geringer. Beim Verkauf der Sachen befielen die Erben nur eine sogenannte alte Kade als alles Familienerbstück zurüch. Nach einiger Zeit entdeckte man in der Kade ein Geheimfach, das ein Sparleibenduch über mehr als 3000 Mark enthielt. Die darob freudig überraschten Erben leben in bedürftigen Verhältnissen und ist ihnen daher der entdeckte Schatz in der heutigen schweren Zeit sehr willkommen.

**Lüben, 5. Februar.** (Die Unsitte der Kinder.) sich an Wagen anzuhängen, hatte vorgestern auf der Breitenstraße einen Unfall zur Folge. Das 4-jährige Schindchen des im Felde befindlichen Arbeiters Pösel wollte sich von einem Hangelwagen mitfahren lassen, wurde aber von den Baumstämmen zurückgeschlagen und vom Wagen überfahren. Es trug einen Arm- und Beinbruch davon.

**Sprottau, 9. Februar.** (Verbrannt.) Das einzige Kind des Besitzers des Gasthofes „zum Berge“, Richard Mönch, ein gewerkter vierjähriger Knabe war früh Morgens kurze Zeit sich selbst in die Bettdecke überlassen geblieben. Der Knabe nahm vom Nachtlisch eine Streichholzschachtel und fing mit den Streichhölzern an zu spielen. Eins entzündete sich und legte das Bett in Brand. Obgleich auf das Geschrei des Kindes bald Hilfe erschien, hatte das doch schon derartig schwere Brandwunden erlitten, daß es nach quollen Weiden verstarb.

31)

## „Glück.“

Roman von Eva Gräfin von Vaudiffin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Damit werden sie wohl nicht einverstanden sein“, es fiel ihnen beiden gar nicht auf, daß sie Vater und Sohn gleichmäßig in Erwägung zogen, „aber ich denke, das einfachste wäre, Fräulein Wanda zu bestimmen, daß sie jetzt noch Nein sagt.“

„Ja, daß ist ja meine Hoffnung gewesen, Stundenlang habe ich auf sie eingeredet, sie ist unerbittlich!

Schonungslos habe ich ihr Alles aus dem Leben dieses Heinz mitgeteilt, soweit es nur eben für die Ohren eines Mädchens paßt — und sie antwortete mir: „Alle sind gleich, Alle lügen und betrügen uns — und die es öffentlich tun, die haben wenigstens Mut!“ Nun bitte ich Sie, solche gereifte Erfahrungen mit kaum achtzehn Jahren und dann hier auf dem Rande, ohne jede Gelegenheit, das Leben kennen zu lernen. Ach, lieber Zondern, nun kann ich es ja sagen“, sie legte ihm die Hand auf den Arm, „Sie können mir ja den Vorwurf nicht mehr machen, ich versuche Sie zu fangen: aber seit den anderthalb Jahren, die Sie hier, und seitdem ich weiß, was ein guter, tüchtiger Mensch Sie sind, immer hatte ich gehofft, Sie würden mich eines Tages um mein Kind bitten. Ich hätte nicht nein gesagt, ich wäre so froh gewesen, so froh“ — nun meinte sie wieder und er hielt wortlos ihre Hand in der seinen. Er starrte dabei zu Boden, zerbiss sich die Lippen und fand kein Wort des Trostes, was ihm doch so leicht erschienen war! — er schämte sich, er fühlte die Neugier wie eine brennende Woge sich durch all sein Denken ergießen: wieder gutmachen, wieder gutmachen! Schändlich hatte er das Vertrauen dieser guten Frau hintergangen, nun wachte sie ihn noch ein in ihre Sorgen, in ihre hehlgeschlagenen Hoffnungen. Ob Wanda nicht zu bezwegen wäre, wenn er sie bäte —?

„Das letzte wäre noch, Sie machten ihren Einfluß geltend“, sagte Frau von Einhaus, „Herbert ist noch zu jung, zu unreif trotz des Primaneraltums —, und ich habe niemand als Sie! Ich drohte Wanda, ich würde sie fortlocken, in die Schweiz, in Pension, da meinte sie, das würde Heinz wohl sich nicht gefallen lassen und lieber ginge sie mit ihm in die weite Welt, als in eine solch dumme Pension! Wie ausgetauscht ist das Kind von gestern auf heute, so erbittert und auffällig! Wollen Sie es nicht versuchen?“ — Ja, er wollte, wenn auch andere, als sie dachte — ein Gefühl des Sieges stieg in ihm auf, er brauchte sich ja nur zu rühren und der alte Frieden war wieder da, noch viel mehr, helles Glück zog ein, wo eben noch Trübsal herrschte. Er mußte Ulrike opfern, so schwer es mir wurde; er wollte sich mit ihr aussprechen, sie sollte ihn nicht ungehört verdammten. Wenn auch noch kein Wort zwischen ihnen gewechselt war, das

ihn verpflichtete: in Wlad und Wienen hatte er genug gezeigt, daß sie ihm lieb sei. Deshalb war er ihr eine Rechtfertigung schuldig, dann würde sie ihn als Märtyrer, als Helden betrachten und ihn mit blutendem Herzen scheiden sehen.

Er küßte Frau von Einhaus die Hand, er versprach sein Bestes zu tun, mit einer solchen stolzen Sicherheit im Ton, daß sie ihn verwundert anschaute. Starren Schrittes verließ er das Gemach und fragte draußen nach dem gnädigen Fräulein. „Auf der Terrasse.“

Er ging durch das Eßzimmer und hörte eine bekannte Stimme erzählen: er hörte, dann trat er näher. Wanda und Lucie saßen neben einander auf dem Bambussofa, der Tisch vor ihnen war mit Zeitungen, Journalen und Preisverzeichnissen bedeckt. Wanda hörte stumm, mit gesenktem Kopf zu, Lucie sprach mit heißen Wangen und blühenden Augen; sie schienen Geheimnisse auszutauschen.

„Und da sagte Konrad“ — — — „Klang es an sein Ohr. Er eilte vorwärts, die beiden Mädchen schrien auf und sahen ihn entsetzt an. Dann schob Lucie mit rascher Geberde den Tisch zurück, sprang über die paar Stufen hinunter in den Garten und verschwand um die Ecke.“

Wanda blieb ruhig sitzen. Sie musterte ihn spöttisch und gab sich keine Mühe, ihn um den Zweck seines Besuches zu fragen. (Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Cregburg i. Döpr., 7. Februar. In der Nacht zu Montag sind in Cregburg drei Kinder erstickt. Dort hatte die Stütze des Gutsbesizers F. Schulz den Ofen mit Steintohlen geheizt. Nach ein paar Stunden schon klagten die Kinder über große Kopfschmerzen, aber die Mutter gebot ihnen wieder zu Bett zu gehen. Am Morgen waren die beiden ältesten Mädchen im Alter von 9 und 6 Jahren tot. Im Laufe der vergangenen Nacht starb auch noch der älteste Knabe von 8 Jahren. Frau und Stütze erholten sich.

—\* (Beschlagnahme Jagdbeute.) Eine Frankfurter Jagdgesellschaft kaufte in verschiedenen Orten ihres Jagdgebietes bei Aschaffenburg Rauchfleisch, Würste, Eier und Butter auf und wollte sie nach der Jagd mit nach Frankfurt nehmen. Am Aschaffener Bohnhof aber beschlagnahmte die Polizei die Waren, die dann auf dem Wochenmarkt verkauft wurden.

Schriftleitung: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachf., in Grottau.

zu haben, zuletzt während des Dardanellenunternehmens, und verstärkte sich wieder, sobald diese Pläne schwanden. War Schweden in Gefahr, so bot England seine Hilfe an, und so oft sie angenommen wurde, war die Folge, daß Rußland nach Norden vorrückte. Eingehend wird dargestellt, wie Finnland südwestlich an Rußland verloren ging, und zum Schluß heißt es laut „Welt“, die Sorge um die Zukunft Schwedens verlangt als Einzelart der schwedischen auswärtigen Politik den Anschluß an Deutschland zum Kampfe gegen Rußland. Das Buch verdient, in Deutschland beachtet und verbreitet zu werden. Wir haben nicht viele Freunde, aber hier bekennet man sich offen zu uns, und zwar aus voller Überzeugung, daß die Politik gemeinsamen Handelns den Lebensinteressen Schwedens entspricht.

— **Bulgarien Warenzufuhr.** Obwohl Bulgarien zur Sicherstellung seiner eigenen Lebensmittelfversorgung ein Lebensmittel- und Rohstoffausfuhr-Verbot erlassen mußte, hat es doch die Ausfuhr von 200000 Tonnen Mais nach Deutschland und Österreich-Ungarn gestattet, wovon bereits 60000 Tonnen verladen sind. Auch nach der Türkei ist eine Ausfuhr von 200 Waggons zugelassen. Weiter wurden an Ausfuhrbewilligungen erteilt nach Deutschland und Österreich-Ungarn 200 Waggons Eier und mehrere Waggons Butter. Wie hierüber, so machte der Finanzminister Tontschew laut „Welt“, auch über die Ausfuhr von Rohstoffen nähere Mitteilungen. Die Nationalversammlung billigte die von der Regierung getroffenen Maßnahmen für die Ausfuhr.

— **Der „Lusitania“-Fall** sehr hoffnungsvoll. Nach Washingtoner Meldungen sieht der „Lusitania“-Fall „sehr hoffnungsvoll“ aus. Diese Feststellung wurde von hohen Beamten nach der Beratung zwischen Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing gemacht. Es wurde erklärt, daß der Präsident den neuen Vorschlag Deutschlands als nahezu wenn nicht völlig annehmbar ansehe. Es wäre in hohem Maße erfreulich, wenn der Rechtsstandpunkt der deutschen Marineleitung in Washington endlich die Anerkennung gefunden hätte, die ihm nach Lage der Verhältnisse gebührt. Mit dem Augenblick aber, in dem die Unionregierung das Verständnis für die Haltung Deutschlands gewinnt, würde sie die Verpflichtung übernehmen, den Quell alles Unheils zur See zu verstopfen. Amerika müßte dann die ihm zur Verfügung stehenden Mittel kräftig anwenden, um England zur Respektierung des internationalen Seerechts zu veranlassen.

**England.** Der König wird die Parlaments-tagung am 15. d. Mts., wie gemeldet wird, nicht persönlich eröffnen, um die Wiederherstellung seiner Gesundheit nicht zu gefährden. Das Leiden scheint in Nachwirkungen des Sturzes vom Pferde zu bestehen, den der König Ausgangs Oktober vorigen Jahres, also vor länger als einem Vierteljahr erlitt. Der Sturz muß recht heftig gewesen sein und ernste Folgen gehabt haben, da sich andernfalls der erst 50 Jahre alte König schon längst erholt hätte und völlig wiederhergestellt wäre.

## Die Lage des Handwerks

bildete den Beratungsgegenstand der letzten Sitzung der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses. Zur Annahme gelangte ein Antrag, der die Regierung ersucht, Maßnahmen zu treffen, um die als Kriegs-verletzte aus dem Kriege zurückkehrenden Handwerker,

die infolge ihrer Verletzung zur weiteren Ausübung ihres Handwerks untauglich geworden sind, nach Zulicht-wieder der produktiven Tätigkeit in geeigneten Wirtschaftszweigen zu erhalten und um schon während des Krieges, besonders aber nach Friedensschluß dem Handwerk wieder geeigneten und genügenden Zebrlings-ersatz zuzuführen. In der Aussprache wurde noch be-sonders hervorgehoben, daß die Organisationen des Handwerks weiter ausgebaut und ausgebaut werden müßten, und daß diesen Organisationen der nötige Kredit zur Verfügung gestellt würde.

Das Handwerk ist vom Kriege besonders hart betroffen, das wurde von allen Rednern über-einstimmend festgestellt, da seine Betriebe vielfach nur auf der Person des Meisters ruhen. Erschreckend groß sei in einzelnen Gegenden die Zahl der völlig zum Stillstand gekommenen Handwerksbetriebe. So wurden im Bezirk der Handwerkskammer zu Hildesheim 1654 selbständige Handwerker zum Heeresdienst ein-gezogen, von denen 893 ihren Betrieb stilllegen mußten. Im Handwerkskammerbezirk Rassel haben sogar von 2368 eingezogenen selbständigen Handwerkern 1635 ihre Betriebe schließen müssen. Jetzt werden viele Handwerksbetriebe von den zurückgebliebenen Frauen recht und schlecht weitergeführt; vielleich wird es späteren Geschlechtern einmal zur Kennzeichnung des Weltkriegs dienen, daß damals Frauen am Amboss des Dorfes standen und Frauen die Pferde be-schlugen. Dieser Mangel an Handwerkern führt übrigens zu einer einseitigen zwar wenig in Erscheinung tretenden, dafür aber um so sicherer nachwirkenden Erschwerung besonders des landwirtschaftlichen Betriebes; es möge bloß auf die Verschlechterung des toten Inventars hingewiesen werden.

Die Heranziehung des Handwerks zu Heereslieferungen, so führte der Handels-minister aus, sei wohl erfreulich. So habe allein die Feldzeugmeisterei durch Vermittlung des deutschen Handwerks und Gewerbetagertages für rund 37 Millionen Mk. Aufträge dem Handwerk zugewandt. Diese Heranziehung sei ermöglicht durch den stärkeren Zusammenschluß des Handwerks zu Lieferungs-verbänden und Genossenschaften, die auch um des-willen den Vorzug vor der gesetzlich nicht zulässigen Beteiligung der Handwerkskammern und Zwangs-vereinigungen verdienen, weil in ihnen auch kaufmännisch er-fahrene Persönlichkeiten an der Leitung beteiligt seien. Eine umfassende Organisation sei auf Anregung des Handwerks- und Gewerbetagertages, der die großen genossenschaftlichen Verbände dabei zu beteiligen gewußt habe, im Werke. Die Staatsregierung bringe diesen Bestrebungen warmes Interesse entgegen, das auch gelegentlich durch die Gewährung von Beihilfen zum Ausdruck komme.

## Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 11. Februar 1916.

— Dem Königlichen Landrat Herrn Thilo wurde der Charakter als Geheimen Regierungsrat verliehen.

— **Personalle.** Der Kreischaussee-Ausscher Duvensee in Halobendorf ist am 12. Februar d. J. als endgültig als Kreischaussee-Ausscher des Kreises Grottkau angestellt worden.

— **Anrechnung des Jahres 1916 als Kriegs-jahr.** An der Spitze des „Kriegesjahresblattes“ befindet sich folgender Kaiserlicher Erlass: Auf ihren Bericht vom 14. Januar 1916 bestimmte ich: Meine Order vom 7. September 1915 über die Anrechnung von Kriegsjahren aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges gilt auch für das Kalender-jahr 1916 denjenigen Kreisleitnehmern, denen für 1914

oder 1915 oder für beide Jahre bereits Kriegsjahre anzu-rechnen sind, ein weiteres Kriegsjahr zugurechnen, wenn sie die Bedingungen auch für das Kalenderjahr 1916 er-füllt haben.

— **(Kriegsverletzte-Unterstützung.)** Der Weltkrieg schlägt unserem geliebten Vaterlande tiefe Wunden! Deutsch-ländische Männer, frohend von Gesundheit und Schaffensfreude, die hinaus-gezogen sind um mit dem Schwerte in der Hand den feindlichen Feind zu schüren, sterben opferbereit auf dem Felde der Ehre oder kehren als Krüppel heim, beschränkt in ihrer Tatkraft und Geschäftsfähigkeit. Und doch sollen sie weiterhin nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden und jene Wunden ausfüllen helfen, die durch die gefallenen Krieger entstanden sind. Wenn die Friedensgloden eine bessere Zukunft einläuten, dann wollen wir Deutsche des Dichters Wort: „Was Du ererbst von deinen Vätern, ererbst es, um es zu beßern“ wahr machen. Nicht müßig wollen wir also auf unseren Vorebtern ruhen, sondern weiter arbeiten an dem Ausbau unseres herrlichen Vaterlandes, ungeachtet des Netzes und der Mühsal unserer Feinde. Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist es, wie schon er-wähnt, besonders nötig, die Tausende von Krüppeln, die der Krieg schaffte, vorzubereiten für das bürgerliche Leben, beim Erwerb. Wenn hierbei auch die Zeit der Verletzung, die die Kräfte ge-schwächt hat, vorüber ist, so wird allen ein möglichst großes Maß von Bildung und Wissen fähig und förderlich sein, mag der Verletzte seinem alten Berufe erhalten werden oder seinen Beruf wechseln müssen. Aus dieser Erkenntnis heraus bemühen sich die Kriegsversehrtenvereine und Vaterländischen Frauenvereine unter Mitarbeit der Militärbehörden Unterstü-tzung. Fortbildungskurse in Deutsch, Rechnen und Kauschreiben, Schönschreiben, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Mundschrift usw. einzurichten und diese zu nützlichen Berufen zugänglich zu machen, die in Kürze von der Militärbehörde als bürgerlich tauglich entlassen werden, damit sie nach ihrer Entlassung nicht etwa eine zeitlang müßig gehen, sondern sofort einen Beruf ergreifen, sich müßig bald der menschlichen Gesellschaft, die selbst die schwächste Arbeitskraft braucht, nützlich erweisen. Der Kriegsversehrtenauschuß für den Kreis Grottkau unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Thilo, sowie der hiesige Vater-ländischer Frauenverein unter dem Vorsitz von Frau Landrat Thilo haben Mittel und Wege gefunden, um auch hier in Grottkau solche Unterrichtskurse für Kriegsversehrte und Lazarettkranke ins Leben zu rufen. Mehrere hiesige Lehrer haben sich in den Dienst der patriotischen Sache gestellt und unentgeltlich Unterrichtsstunden übernommen, wofür ihnen herzlich Dank gebührt. Herr und Frau Landrat haben die Einrichtung der Kurse und die leistungsfähige Leitung dem Herrn Rektor Zulaufschew übertragen, der vom hiesigen Ersatz-Bataillon unterstützt wird, während die Vereinerung und Bewilligung der Mittel in ihrer Hand allein liegt. Die Kriegs-versehrten werden Herrn und Frau Landrat Thilo am besten ihren Dank bezeugen, wenn sie mit regem Interesse und Eifer an diesen Kursen teilnehmen.

— **(Kaffee, Tee, Kakao.)** Man schreibt uns: Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 11. November d. J. ist die Reichsregierung ermächtigt worden, Bestandsaufnahmen für Kaffee, Tee und Kakao anzuordnen und Bestimmungen über die Gestaltung der Preise zu treffen. Es haben über die Regelung der Preise eingehende Beratungen mit Sachverständigen der be-teiligten Kreise stattgefunden und in den ersten Tagen dieses Jahres ist eine Aufnahme der in Deutschland vorhandenen Bestände vor-genommen. Aus den Kreisen des Handels selbst wurde vielfach eine Festsetzung von Höchstpreisen für Kaffee, Tee und Kakao vorgeschlagen, weil die Preise, die sich bis zum Herbst vorigen Jahres auf einer der Unständen nach mäßigen Sätze gehalten hatten, eine plötzliche erhebliche Steigerung zeigten. Es wird jedoch zu einer Festsetzung von Höchstpreisen für diese Waren jedenfalls nicht kommen, da der Handel zwischen der Regelung der Preisfrage selbst in die Hand genommen hat. So ist für Kaffee ein Normalpreis vereinbart, an den sich der gesamte Kaffee-handel gebunden erachtet. Für Kakao erachtet jedoch eine Re-glementierung des Handels als notwendig, und dürfte durch einen Zusammenstoß der am Kakaohandel beteiligten Firmen zu einer Kriegsaltagewerkschaft geführt werden. Höchstpreise für Waren, die ausschließlich aus dem Ausland bezogen werden, haben das große Bedenken gegen sich, daß sie die Einfuhr hemmen, wie sich bei anderen Lebensmitteln mehrfach gezeigt hat. Es ist daher bei beratenden Waren eine Preisregelung durch den Handel selbst unter Mitwirkung der Regierung die beste Lösung für die Lebens-mittelversorgung.

— **(Gebungen an Kriegsgefangene in Südwest.)** Der Vorsitzende des Niederländischen Roten Kreuzes teilt mit, daß das Niederländische Rote Kreuz im Haag von jetzt ab zur Befreiung von Kälten und Selbstungen an Kriegsgefangene nach Südwest-Afrika bereit ist. Die Übermittlung von Selbstungen geschieht auf Gefahr des Versenders. Da bei den Behörden zahlreiche Anfragen wegen der Befreiung von Kälten

(Fortsetzung in der Beilage.)

### Anordnung.

Die in der Bekanntmachung vom 15. Januar 1916 (Nr. V. 11. 206/11. 15 R. R. A.) betreffend Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Hausbaum-holz und stehenden Aufbaumästen im § 5 für Bestandsaufnahmen be-stimmte Meldefrist wird bis 15. Fe-bruar 1916 verlängert.

Breslau, den 28. Januar 1916.  
**Der stellvertretende  
kommandierende General.  
von Baumeister,  
General der Infanterie.**

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Er-innerung, daß die vier-  
jährlichen Steuern, und ins-  
besondere auch die 3. Wehr-  
beitrags-Note, bis zum 15.  
d. Mts. gezahlt werden müssen,  
widergefallens demnachst um-  
verzüglich die kostenpflichtige An-  
meldung erfolgt.

Grottkau, 10. Februar 1916.  
**Der Magistrat.**

In Xenien-Verlag zu Leipzig ist

ein Buch erschienen:  
„Ospresen in Harren u. Krieg,  
in Sturz und Sieg,  
bewußt und groß!“  
von Paul Burg.

In dem Buch, das zahlreiche  
Abbildungen enthält, schildert der  
Dichter Land und Leute der schwe-  
derischen Provinz in den Tagen der  
Kämpfe und der Schlachten, der Heim-  
kehr und des Wiederaufbaus. Das  
Buch ist geeignet, den Leser in jedes  
Deutschland zu weiden und wird zu  
halten für die vom Feinde heim-  
gekehrte Provinz Ostpreußen. Der  
Preis des Buches beträgt 1 Mark.  
Die Beschaffung desselben kann ich  
wärmstens empfehlen.

Grottkau, den 7. Februar 1916.  
**Der Königl. Landrat.  
Thilo.**

Ein möbl. Zimmer ist zu  
gut vermietet.  
Ring 48, 1. Esg.

Zwei möbl. Zimmer  
zu vermieten.

Netzerstr. 147.

### Bekanntmachung.

Die von dem stell. Generalcom-man-do V. Armee-Korps für die Be-handlung der Holzstoffe u. a. auch für Leder und Säule, angestellten  
Rechnen haben darauf aufmerksam gemacht, daß die für die Behandlung der Säule gegebenen Bestimmungen vielfach bei den Beschäftigten nicht beachtet werden, wodurch eine für das Heeresinteresse nachteilige Ent-wicklung der Säule eintritt. Deshalb ist es notwendig, daß die Beschäftigten sich den Bestimmungen genau halten und die Säule inner-halb 4 Wochen nach Schlachtung abzu-liefern, daß sie sie also nicht weiter trocknen dürfen. Auch sollte mehr darauf geachtet werden, daß die Säule vor dem Verkauf nicht unnötig durch  
Misthaufen oder Sand beschwert werden dürfen.

Grottkau, den 11. Februar 1916.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

### Bekanntmachung.

Der auf Dienstag, den 15. d. Mts.  
für Löwen angelegte

**Kram- und Viehmarkt**

ist auf Mittwoch, den 16. d. Mts.  
verlegt worden.

Grottkau, den 10. Februar 1916.

**Der Magistrat.**

**Zuber-  
läufiger Dutscher**

mit Landwirtschaft vertraut, sucht  
**Wilhelm Holdt,  
Grottkau.**

**Eine freundl. Wohnung**

5 Zimmer und Zubehör,  
**eine Zweizimmer-Wohnung**  
möbliert mit Büchergelag zu ver-  
mieten und bald zu beziehen.

**Villa Vug.**

**Möbl. schönes Zimmer**

evtl. mit Küche, p. 1. 2. zu vermieten  
Kaufhaus M. Breslauer.

Das unterzeichnete Proviantamt  
kauft gute **Speisestoffen** und  
zahlt 1,25 Mark über den gesetzlichen  
Hochpreis ab Verablastation — volle  
Wagenladungen vorausgesetzt. — Ein-  
lieferungen können auch direkt erfolgen.

Ferner werden **Säfer** mit den Zu-  
schlägen von 60 bzw. 30 Mark pro  
Tonne bei freier Zufuhr, sowie  
**Heu und Stroh** angekauft. Ein-  
lieferungen an allen Wochentagen  
vornommen.

**Proviantamt Neisse.**

**Sehr oft**

finden in unserer Geschäftsstelle Nach-  
fragen nach

**Wohnungen**

statt. — Wer seine Wohnung schnell  
vermieten will, inseriert am vorlei-  
stesten in der

**„Grottkauer Zeitung.“**



## Höhere Mädchenschule, Grottkau.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April 1916. Auch Knaben werden aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin alle Tage, außer Donnerstag und Sonntag, nachm. 5 Uhr im Amtszimmer der Schule, Königsstrasse Nr. 100, entgegen. Lauf- und Impfschein notwendig.

### Das Kuratorium.

#### Der Verein der Leiter und Leiterinnen höherer Mädchenschulen Schlesiens

veröffentlicht nachstehende Berechtigungen, welche den höheren Mädchenschulen, die nach den Lehrplänen von 1908 unterrichtet, zuerkannt worden sind. (Min. Erl. vom 8. August 1911 — U III D 1858, U III A, U III B — (361. 1911, S. 508)

##### a) Ohne Aufnahmeprüfung

ist mit dem Schulzeugnis die Berechtigung zum Eintritt in folgende Anstalten verknüpft:

1. Haushaltungslehrerinnen-Seminar;
2. Handarbeitslehrerinnen-Seminar;
3. Turnlehrerinnen-Seminar, auch Landesturnanstalt Spandau;
4. Zeichenlehrerinnen-Seminar des Vereins Berliner Künstlerinnen;
5. Seminar der wirtschaftlichen Frauenschulen (Wahlburg bei Kempen in Posen; Obermitzchen, Grafschaft Schaumburg; Weilburg Bezirk Wiesbaden);
6. Kgl. Handels- und Gewerbeschule (Potsdam, Posen, Rheyt);
7. Anstalten zur Ausbildung von Chemikerinnen;
8. Christlich-sozialen Frauenfeminaria Hannover;
9. Christlich-soziale Frauenschule, Berlin;
10. Staatliches Kindergärtnerinnen-Seminar;
11. Sprachlehrerinnen-Seminar (Französisch und Englisch);
12. Gartenbauschule (Marienfelde bei Berlin);
13. Post und Eisenbahn;
14. Anstalten für Kranken-, Kinder- und Säuglingspflege mit staatlichem Examenabschluß;
15. Zimmererhöchstermeister zu Berlin, Cassel, Darmstadt, Dresden, Eisenach und Götting. (Adresse: Mathilde Zimmer-Gaule in Berlin-Gröbenberg);
16. Frauenschule jedes Oberlyzeums als Hospitantinnen;

##### b) Mit Aufnahmeprüfung

- ist der Eintritt gestattet:
17. in ein Volksschullehrerinnen-Seminar;
  18. in ein Oberlyzeum.

Breslau, im April 1915.

### Der Vorstand.

#### Nachtrag.

- Das Schulzeugnis gewährt weitere neuangeordnete Berechtigungen:
1. Aufnahme ohne Prüfung in das städtische Friedrichs-Polytechnikum in Götting (Anhalt);
  2. Aufnahme ohne Prüfung in ein Handelslehrerinnen-Seminar. (Min. Erl. vom 20. September 1915 — IV 3053 —);
  3. Zulassung zum Universitätsstudium nach erfolgreichem Besuch des Oberlyzeums. (Min. Erl. vom 13. Juli 1914).

## Samstag den 13. Februar d. Js., nachm. 3 1/2 Uhr: General-Versammlung

im Restaurant Styra, zu der die Mitglieder eingeladen werden.

#### Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht für 1915.
2. Entlassung des Vorstandes.
3. Gewinn-Verteilung.
4. Ausschließung von Mitgliedern.
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.

Grottkauer Volksbank o. G. m. b. H.  
Güttler. Bochm.

## Rechnungs-Formulare

in allen Formaten werden angefertigt in der Buchdruckerei Erich Seifert, Grottkau.

## Landwirtschaftlicher Kreis-Verein Grottkau.

### Sitzung

Donnerstag den 17. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr pünktlich, im Saale des Hotels „zum Ritter“ in Grottkau.

Vor der Sitzung findet von 8 bis 10 1/2 Uhr der

## Frühjahrs-Saatenmarkt,

der auch mit Saatgut vom schlesischen Saatbau-Verein besetzt wird, statt.

#### Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag des Herrn Dr. Opitz-Breslau, über die Bedeutung der Saatenmenge und der Beschaffenheit des Saatguts auf die Ernteträge.
3. Vortragsrede über Flachsbaum. Referenten: Herren Landesälteste Pohl-Gülden und Amtsvorsteher Hillebrand-Gemmersdorf.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Eingeleitung der Beiträge.
6. Verleihung von Obstbäumen an Vereinsmitglieder.

Mit Rücksicht auf die besondere Wichtigkeit des diesjährigen Saatenmarktes und Flachsbaues wird um zahlreichen Besuch gebeten. Gäste sind willkommen. An diesem Tage bietet sich wie an allen Sonn- und Donnerstagen die Gelegenheit zur Regelung des Kriegswahrscheins.

Der Vorsitzende. Thilo.

## Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten des Vaterl. Frauenvereins und der Armen der Stadt Grottkau

ausgeführt

von Mannschaften des II. Ersatz-Batl. Inf.-Regt. 63 Grottkau in der Kaserne (neue Reithahn) am Sonnabend den 12. u. Sonntag den 13. Februar Anfang 5 1/2 nachmittags, Ende 7 1/2 Uhr.

#### Preise der Plätze:

Numerierte Plätze 1.50, 1.25 und 1.— Mark, unnumerierte Plätze 0.75 Mk., Stehplatz 0.50 Mk.

Eintrittskarten sind nur im Vorverkauf zu haben und zwar vom 9. Februar ab in der Zigarrenhandlung Hermann Kunze, Buchhandlung Erich Seifert und Konbitor Jos. Herde.

Ein- und Ausgang nur von den städt. Anlagen (Elsterweg). Theaterraum ungeheizt! Rauchen polizeilich verboten!

Mentzel u. von Lengerke  
Landwirtsch. Hilfs- und Notiz-Kalender,  
Trowitzsch's

Landwirtschaftlicher Taschen-Kalender

mit Kriegsgeboten für den Landwirt

empfiehlt

Buchhandl. Erich Seifert,  
Grottkau, Ring 1.

## Pfahlmuscheln

billigster Fleischersatz

offert

Wilhelm Hantke.

Kochrezepte gratis!

**Aufträge** zur Ausführung von schriftlichen Arbeiten werden angenommen. Offerten unter W. R. 20 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

## Zur Ausaat

empfehlen

Prima schlesischen Rottlee

Schwedischer, Gelbflee,

Luzerne,

italienisches und englisches

Mahgras,

Zinnober,

Bienenmischungen,

alle Sorten Runkelrüben,

Kirschen Ideal Original

Zuckerrüben,

Pelushen, Widen,

Badischen Saatmais,

bester Ertrag für Virginia,

Mais und Zuckerrübe.

Kataloge und Offerten zu Diensten.

Thüringer Samenhandlung

Neisse, Ring 85/86,

am Dresdener Platz.

Telefon 351.

## Aerzte

empfehlen als vortreffliches

Hustmittel

Kaiser' Brust-

Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Geisheit, Verkleimung, Katarrh

schmerzenden Hals, Keuchhusten, so-

wie als Vorbeugung gegen Gefähr-

ungen, daher hochwillkommen jedem

Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten

und Privaten bezeugen den

sicheren Erfolg.

Preis 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegs-

packung 15 Pf., kein Porto. Zu haben

in Apotheken sowie bei: Wilh. Hantke,

Jul. Zimmermann, Eugen Müller

in Grottkau.

Feldpost-Paketadressen,

Feldpost-Karten,

Feldpostkarten mit Rückantwort

„Briefumschläge,

von 10 Pf. an,

und

Feldpost-Brief-Mappen,

Kriegs-Gedenk-Karten

sind zu haben bei

Erich Seifert,

Ring 1 Grottkau Ring 1.

## Feldpost-Kartons

= in allen Größen =

empfiehlt die

Buchhandlung

Erich Seifert.

Grottkau, Ring 1.

## Zur Kommunion und Konfirmation

empfehle ich in größter Auswahl

Wollene Kleiderstoffe

Schwarz und weiss in allen Preislagen

Waschkleiderstoffe

Reiche Auswahl neuester Muster

### Fertige Mädchenkleider

aus elfenbeinfarbig oder schwarzen Wollstoffen, modernen Stickereistoffen und Waschestoffen in reizender Verarbeitung.

Weisse Schultertücher

glatt und reich gestickt

Weisse Strickjacken

in allen Größen und Preislagen

Hemden  
Beinkleider  
Hemdosen

Weisse Mädchen-Leibwäsche

Untertailen  
Stickereiröcke  
Korsetts

Schwarze und weisse  
Krawatten

Anzugstoffe

Weisse Knabenhemden  
und Trikotunterzeuge

# A. Volkmmer

Kauf- und Versandhaus

Fernsprecher Nr. 9.

Frankenstein i. Schl.

Mit einer Beilage und die Wochenbeilage „Illustriertes Sonntags-Blatt“.